

München, 5. Mai 1920

Preis 1 Mark 50 Pf.

25. Jahrgang Nr. 6

SIMPLICISSIMUS

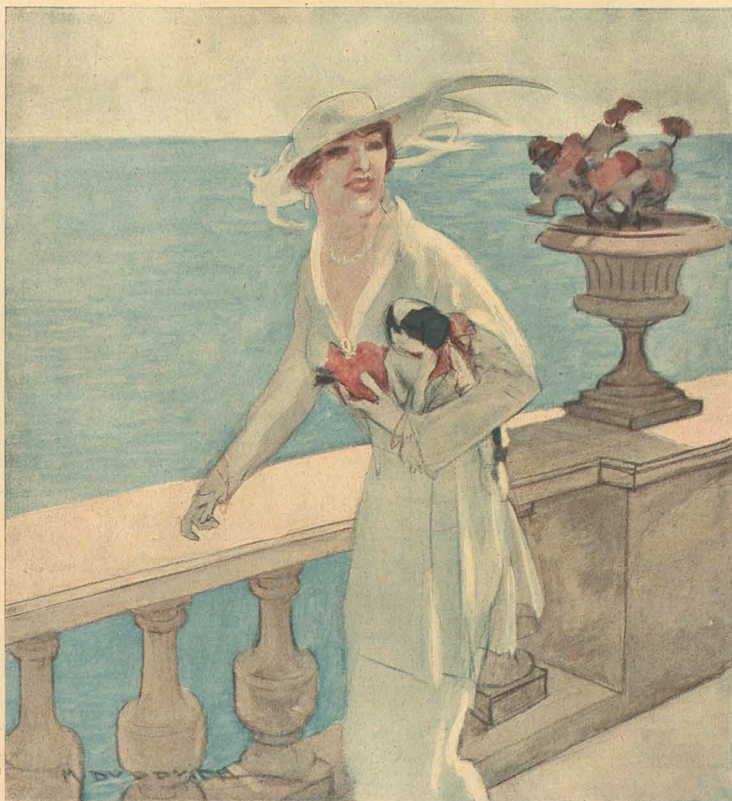
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1920 by Simplicissima-Verlag G. m. b. H. & Co., München

San Remo

(Erfolgung von M. Dubovids)



„Die englischen Diplomaten sind die schäbigsten — die bringen ihre Frauen mit.“



Sinstere Zeiten

oder

Der Leberfas

Vollschauispiel in einem Aufzuge
von Peter Schlemist

Personen:

- Der alte Eckmaurer
- Tari
- Schorfidi
- Jensl, Carlo Echebra
- Ein Kinde
- Ein Volkredner

Spielt in einem Wirtsgarten in Giesing an einem sonnigen Montagabendmüttig. Man hört eine Pfeisparcamente aus der Ferne.

Der alte Eckmaurer (traumverloren)
Dies war selbsamal, wie mit no zehn Stund g'artet ham...

Tari (aufschreckend)
Jehn... Echtdunt?!

Schorfidi
G'wart?!

Der alte Eckmaurer
Ja... ja... wenn 's fa... zehn Echtdunt...

Der Volkredner (sornig aufschendend)
Jehn Stundn Echtduntfron! Jehn lange Echtdunt!
Blutdunkter Echtdunt! Die harten Händ
Von Echtdunt überst, und so schländ.
Doh seine Faust sich ballen kont... o Wolf!

Schorfidi
Kaffen G' an Vater redn...

Jensl (rust bluttr die Gese)
Vepf! Man! di de Komma her! Da Komma einal
(Die Kinder kommen) Oheis zum Groppappi her,
er verpält von der bä... da Arbeit... hordts no juo...
daß si bei Jek'n an Widsen fringts...
(Die Kinder umgeben den Eckmaurer.)

Der alte Eckmaurer
Glei... glei. Mo hab i denn mei Weisglaf?
... Ab... fo... Da was i jetz beinoh mit 'n Arm
drauf g'lesen... (öffnet mit zitternder Hand das
Weisglaf und haut sich eine Pfeis auf die Hand...)
Ja... meine lidsn Kinder... die Weisglaf da...
Doh nur oft mei Trost im Unlud... in der
Glocherlei... Wo dös was selbsamal. Von
schd i der Struch bis um schd auf d' Nacht
war i am Bau...

Jensl
Doh sen io groß Echtdunt!

Schorfidi
Hertspatiggen... wenn ma so was hört... heut
destat i konn Balier begehna... is guat, doß 's
Montag is...

Volkredner
O Connel Raum entfliegt du deinem Bette,
D' Topf saum bleibstet du noch müder Nacht.
Du schreist dich Nieer Märdner der Arbeit
zu neuer Qual...

Tari
An Vater las' recht... Zwölf Echtdunt... Vata?

Der alte Eckmaurer
Zweo Echtdunt hamma ma Mittag g'macht, aber
de ander Zeit... ja, Zeit, wenn ma so bran
denkt... um schd steigt ma auf, jähgt an Janfer
aus, jähgt an Eckmaurer, schreit sei Katzn, legt sei
Weisglaf auf an Eton, dertel hat ma sein
Hammer wagen's, steigt obo und bolt'n, richt sei
Kelln her und wart auf d' Märdlertraun... Echtd
is himi moen. Ja, Zeit, da lernt ma, wie hart
's Wirt'n is... um himi komma f' mit der Bier
traug, no, da nimmt ma sei Maß und trinkt amal,
ma nimmt ma an Gese, dös kroscht also an Zingel
stoa, und haut dro run, bis der Gesele himd,
der wo neben an arwat und was wissen himd.
Ma haut ma an Märdlertraun an und legt an
Eton auf und ruet hin und ruet her, und will
meß'n, aber dertel hat der Gesele sei Katzn ver
ges'n und hat de bei sich'n g'macht. Mo, na
holt ma sei Katzn bei dem Gesele, und da fällt
an was el, was ma wissen himd, und na geht
ma stuz und nimmt sein Eton, nämli an Maß
traug, und trinkt amal. Und na nimmt ma de
Katzn und meß't... na mit dem Armat lo
langam habel neumi woen. Da is de erte Brot
gelt gwe'n; da lan f' mit der Biertraug komma...
de hat a halbe Stund dauert, de Brotgelt, Taus
dem hat ma si wieder zu der Armat g'richt, stellt
sei Katzn suami, legt sei Weisglaf auf an Eton
und samgt wieder... Ja, Zeit, aber dös was net
dies kroscht. Oerte holt's de Brotgelt
an und g'richt, san immer wep, hamer und immer
auf, schd hamt hats Aufwarter geh'n, de brocht
hamt, daß d' Arbeit rechtsetzt 'o Tagt...

Schorfidi, Tari, Jensl (erregt)
Ja... ja! Ja... Blut von da Katz!
Der alte Eckmaurer (mit erschpöner Stimme)
Balier hamma ma g'habt, Balier, de san g'wen, wie
sag i denn jetz? Wo de Hamer; de san um
am run g'fildan, hamer de g'fildig'n Aug'n auf
an g'richt, san immer wep, hamer und immer
de Augn loss'n, und jähst hamt f', wie oft dös
ma si schneit, und aufg'schrieb hamt f', wie oft

doß d' mit Restspett munter g'liegen bist zu dem
Pfeisfisch. (Gehz aufgeregt) Dös müdt i bere
lebn, hat amal ja mit a Baller glagt, dös müdt i
berlebn, daß sie in der Brotzeit d' Hof'n am
drinh... ja da Brotzeit sagt er, Glei, sag i, der
Ballen... sag i... o Mutter las' ma't i von Gesele
net beschreiben, und von da Natur, sag i, las' i mit
mei Brotzeit net verdrin...

Der Volkredner
Wertig'ig Volk, im innersten Empfinden
Gesele, bescheid, bergewaltigt oft.
Wie müdt sie den Stern in beinern Herzen
Zur Eins stellen, bis sie glückend dann
Von seiner Eckranke mehr gehalten wurde,
Und tausend, Stammen spielend, fürchtlich
Dernieder fürgte...

Schorfidi
Jegt lassen G' an Vater redn...

Der kleine Vepi
Großbabi, wann bis denn in Dino danga?

Der alte Eckmaurer
Was sagt du Bau?

Jensl
Er moant, wann du ins Kino ganga bist; weil i
allantw am vier Uhr einig's... dös woosch der Bau.

Der alte Eckmaurer (wehmütig)
D' mei Zu, zu derselbigen Zeit da hat's von Kino
gohert sie den armen Mann aus 'n Wolf...
Also, doß i werta verah... um Nachmittag nach
n Ellen is dös gleiche gwen. Wosch daß ma allantw
bäuer gwart' hat, je näher da festerabend komma
is, d' meine Zeit, wenn du wo a Kirschenke gwen
is, wie oft hab i da de Feiger ausgahgt, wie 's
oan Kuder um den andern macha, fünf Minut'n...
na amal fisch... na mel...
Jesaja! Jesaja! Werbe dem gar net fesch? Und
endli is as woer'n... endl...

Tari
Doh si de Menschheit dös g'allen hat lassen!

Schorfidi
Und ausgeh'n... Doh du a so a Leben aus
geh'n hoch, Vater!

Der alte Eckmaurer
Ja no... wie 'r i sag, mei Weisglaf...

Jensl
Und daß hat aa was richtig zum essen geben
hat...

Der alte Eckmaurer
Und a Bier, Mit dem Schlops da, mit dem
glar'n'n Bier, hätt ma de Armat net leiss'n
kinn... Wie hamer a Bier g'hoht, was a Bier
hoosch. Und zu da Brotzeit an Leberfas, an
wama, notabene, und io groß wie 'r a Zingelstoa.
Da hat ma si f' sei Kraft wieda g'holt.

Der kleine Vepi
Großbabi, was is denn a Leberfas?

Jensl
Was a Leberfas is, fragt a.

Der alte Eckmaurer (sieh erschütteret)
A Leber... Ja fo... Du arma Bau! Dös Kind
hat so von Eckmaurer net g'hoht... Es kinn
om vor, als kinn't so was net sei... an Un
menschlidich demt ma net... D' mei Bau...
Was a Leberfas is? Es is halt a Kros, wamt,
aber fwa feldant, wie der Kno, den ma so du
fringh... es laßt i net beschreib'n... da arms
Kind, du wooscht ja nie von da guat'n al'n Zeit...

Schorfidi
Jegt hocht d' Bau da a so?

Der alte Eckmaurer (harisch)
Dohst mei net a natidli. Da habs allertingn de
bessere Arbeitsetzt erungen, aber de bessere Brot
gelt hamm mi g'habt...

Der kleine Vepi (heulend)
I mecht an Leberfas!

Der alte Eckmaurer (erschütteret)
I glaub die's, du arms Kind... i mecht ja so
wieder om. Mir alle mecht'n om. Wann ma so
richtig a'braucht, woars ma g'li lieber, a guats
Bier, a Stuch Schwartemagen oder a Wurgen
an an Kalbsblutwasa gung...

Tari
Gegen de sechsfündigle Armat hätt i mit fcho
billa kinn...

Schorfchi
Und gegen de Unterdrückung...

Weni
Hät'n ma halt glosa, bis ma's nimmer spüet
hät'n.

Der alte Schmaurer
Der alte Seebauer Ferdl hat's allaweil glogt.
Wöts mit au!, hat a glogt, mit emern Schirou
nach der neuen Weltordnung! I woll de alte,
mo's blau mache lüftig is und wo mi a jede
Viertelstund freut, um de I an Balier bischis...
Jest hamn ma d' Freiheit...

Schorfchi
Und de achtfändige...

Weni
Und an Wempi

Fari
Und konn Leberdas...

Der Volkserbner
O Glück der Menschheit, daß es nichts Vollkommnes,
Daß es kein wahres Glück gibt auf der Welt.
O elend Schicksal aller Erdgeborenen!
Bedenk ichs recht, so war umsonst der Kampf.
Der heiß und lang erlähret um die Freiheit...
Wir feiern unsern Sieg mit diesem Bier,
Das keiner unser Väter je getrunken...
Sind wir nicht tiefer noch als sie gekünet?

Der alte Schmaurer, Fari, Schorfchi,
Weni (unisono)
Himmi... Herrgott... Blut... Himmi... Herr-
gott...

Der kleine Pepi
I mecht an Leberdas...
(Der Vorhang fällt über der trauernden Gruppe.)

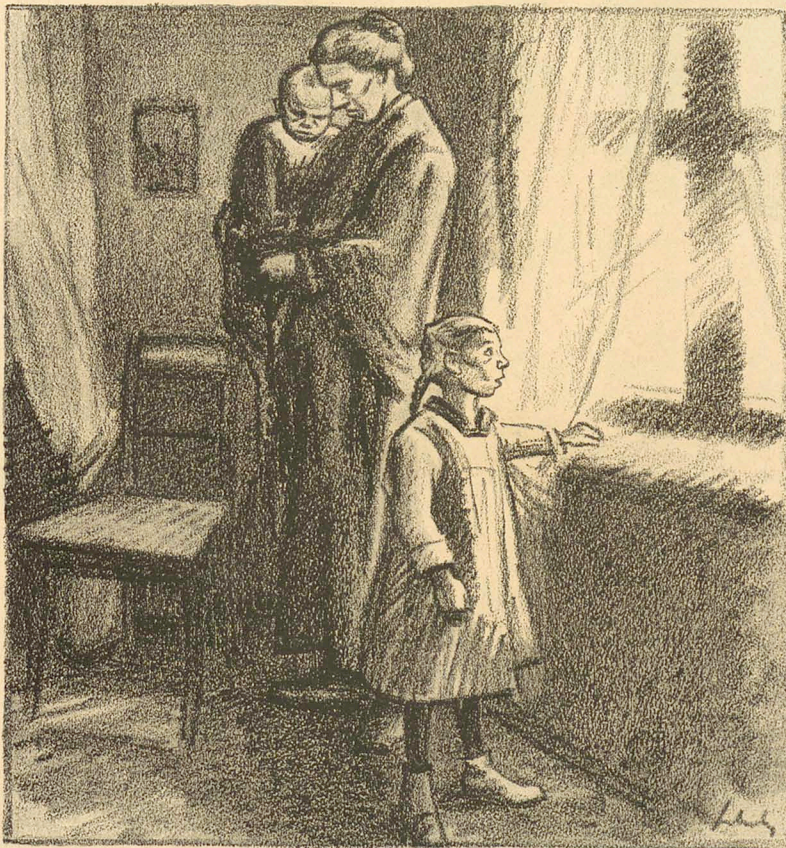
Große Botschaft

„Man kommt ja Geld aus Porzellan
— das scheint ein glorioser Plan:
hübscher it's als der papierene Bettel,
ale die zerfertigen Wische und Bettel;
für's zweite, meine Herren und Damen,
ist es verdammte schwer nachzubauen;
und drittens schließlich und oben drein
hält sich's erfreulich sauber und rein,
ich, unsre Bösen, unsre Töfchen.
Man kann's, wie d's schmußig, einfach waschen“

„Sichon redt. Bloß frag' ich mich am Ende:
wer wäscht die vielen schmußigen Hände?
Und dann: fällt's uns die leere Kräfte?..
Du schweizst?.. Na, wons ich mit dem laufe!“
Kantaten

Frühling in Wien

(Bildung vom Wilhelm Schaf)



„Mutter, ich will auf die Straße — die Sonne scheint so schön.“ — „Das können wir uns nicht leisten — die Frühlingsluft zehrt.“

Medisance

„Da wird immer über Papiernot geklagt. Aber wenn wir die vielen Gesetze, Verordnungen, Verfügungen usw. betrachten, mit denen man uns tagtäglich fegnet, kann's doch nicht so schlimm sein.“

„Ja, besser Herr, das Holz, woraus all dies Papier hergestellt wird, geht eben nicht aus — das wächst immer wieder nach.“
 „Wieso?“
 „Es sind die Bretter, mit denen die respektiven bedürftlichen Dentapparate vernagelt sind.“

„Pst! Pst!“
 „Ach was — pst! Das ist ja der Jammer, daß diese Bretter für die meisten von uns die Welt bedeuten . . .“

Vor der Wahl

(23. 7. 1920)



D daß sie ewig grünen bliebe,
 Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Vom Tage

Der Prinz Jonchim Albrecht von Preußen hat für sein glanzvolles Verschwen im Hotel Adlon fünfshundert Mark Geldbuße aufzukommen erhalten. Er nahm bei der Gerichtsverhandlung für sich das „alte Vaterwort“ in Anspruch: „Nehmen sie uns den Leib“ an, und schloß mit erhabener Stimme: „Das Reich muß uns doch bleiben!“
 Schön. Aber es fragt sich, ob dieser löbliche Zorn speziell durch das Versehen französischer Offiziere mit Rotweingläsern, Kerzen und Molketaschen zu erreichen sein wird.

Außer (wenn er denn schon zitiert werden soll) hat auch einmal von einem abligen Herrn, der in Convivio heftig zu schwebbronzenen pflegte, gesagt: „Das ist eine rechte Sau gemessen, und denen gehören nichts anders denn Trebern.“

In der Auslage eines kleinen Mechanikerladens in Graz — Ecke Heinrich- und Wilfsfortstraße — liegt eine Grammophonplatte mit folgendem äußerst zeitgemäßen Titel:

„Er. Erstellens General-Oberst. Chef des Generalstabes Franz Freiherr Konrad v. Höhendorf, Rede über den unaussäglich Zusammenhalt aller Völker

Herrschs-Lugarns in unserer Armes und Flotte als bleibende Frucht des Weltkrieges.“

Lieber Simplicissimus!

Vor dem Portal eines Vorstadtkinos. Der Anzeiger in schmutziger Aquarell weiß mit bellender Stimme die ungeheuren Sensationen des neuesten Zwölftelometers an. Organ wie Phantastie des Auerkufers sind fabelhaft. Das Publikum staunt sich. Plötzlich ruft eine Stimme aus der Menge: „Mensch, halt die Klappe, sonst denken die Leute, hier wird ne nele Reglerung ausgerufen!“

Cesitopfa

DEUTSCHER SEKT
EXTRA
MATHEUSMÖLLER
ELTVILLE/Rheingau

Haarausfall
vorseitiges Ergrasen des Haares,
wie übermäßige Schuppenbildung
entfernt sofort unter Garantie
"Sylva-Haarensin"
Preis Mk. 8. — Porto extra.
Ver. in Briefen von
Paul Betzold, Dresden 60,
Falkenstr. 26.

Zuckooh
Crème
gegen raue Haut

HACKERBRÄU

500 Jahre bishandenes Braubrew
HAT WELTRUF

Reine Friedensqualität

Lanolin
Behringer

in allen besseren Geschäften zu haben.
Allein-Hersteller:
Chem. Fabrik Wilhelm Behringer, Nürnberg.
Neueste Schöner für Kunstfreunde!
Rasse und Schönheit des Orients!
500 verschiedene Orie-Almachten, 50 St. 14, 14, 100 St. 24, 24,
72 verschiedene Orie-Almachten, 36 St. 10, 72 St. 25 —
Müller & Winter, Abt. L. 590, Kunstverlag,
Leipzig, Königstrasse 43.

Aderverkalkung ist heilbar! Wenn Sie an Aderverkalkung, Herz-
schmerzen, Kopfschmerzen, Anger- u. Schwächen leiden,
besonders bei Freizeitsport, Kopfweh, Anger- u. Schwächen, Atemnot,
Nachlassen des Gedächtnisses, Unlust zum Arbeiten leiden, wenn Sie
noch im besten Alter Alterserscheinungen verspüren, lassen Sie sich
sofort kostlos postfrei eine ausführliche belehrende Broschüre senden.
Auch über Schlaganfall (Hitzschlag, Gehirnblutungen) und die Heilung der
Folgenerscheinungen. Käufungen usw. gibt die Schrift an! — Ankauf:
Spezialart Dr. med. Danneberg, Berlin W. 101, Am Karstadt 33a.
Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Das lustigste Buch des Jahres,
von der Presse allgemein besprochen, ist
Der Neue Rubezahl.
Ein feilendes Gendichtbuch aus
unserer Zeit von Ferdinand Gruner.
Kein Märchenbuch, sondern ein Buch
außerer Satire. Dritte Auflage! Preis
Mark 12.— Ferdinand Gruner, Druck-
und Verlags-Bureau, Trautsonstr. 18, Köln.
Leipzig: Posthofkolo 88/80.

Gegen Katarthe
EMER
Emser Wasser

Was jeder braucht:
O. Krasen neuse Fremdwörterbuch,
Versteherung von 1000 Fremdwör-
tern mit genauer Aussprache-
bezeichnung, ohne Verzeichnis von
50-70 Vornamen mit Angabe der Be-
deutung. Gegen Einbindung von
315. — od. Nachh. durch Verlag
Schweizer & Co., Abt. 6, Berlin NW 67.

Im früher Jugend

sich an den regelmäßigen Gebrauch der
LITHO ZAHN-PASTE
gewöhnen heißt:
Im Alter schöne und gesunde Zähne haben.

PHÖNIX AG. FÜR ZAHN-BEDARF / BERLIN

Der «Simplicissimus» erscheint wöchentlich einmal. Befellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederort entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 Mk., bei direkter Zahlung in
Dagblättern: Deutsch-Österreich, Ungarn, Czecho-Slovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 20 Mk., in Holland und Niederlande 4.30 Mk., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr.,
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 3 p., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. —
Die Lieberhaberfrage, auf quality ganz hervorragend schönes Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 Mk., bei direkter Zahlung in Doll. in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 40 Mk., übrige Staaten
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spalt. Nonpareille-Zelle 4.50 Mk. Allg. Anzeigenannahme durch: (Inhaltliche Zweigedichte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.)
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. H. Blaid, Peter Scher, Verantwortl. für die Redaktion: Fritz Schwynert (Peter Scher), München.
Verantwortl. für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. 40 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Habernstraße 27.
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsche-Österreich für die Redaktion verantwortl.: Johann Freilich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Radau, Wien I, Graben 28.

Beiblatt des Simplificissimus

Der Pessimist

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Ob' nur, wie die ganze Natur jubelt!“ — „Wenn's man bloß keine Schadenfreude ist.“

Fronleichnam

Von Siegfried Reintke

Schon an dem Mittwochsabend, als der pensionierte Kapitän Kaver Märkte aus seinem Haus vor trat, um sich in der Abendkühlung zu bewegen, registrierte der Spion, dessen lauterndes Spielglaube aus dem Fenster der Frau Kapitän ergab, daß die Milne des Herrn Kapitän anders auszufallen als gewöhnlich. In dem kupferroten Gesicht waren zu dem Zeitpunkt alle der Wetter- und Tagesfällchen über dem dünnen Nasenrücken zwei bekümmerte Furchenlinien

hingekommen, deren düstere Kerbung vielleicht schon in der Abnung eines kommenden Verhängnisses murgelte; markierte doch der Kapitän an jenem Abend geradewegs in den Katastrophen der verweherten Ereignisse, die auf eine vollkommen quersinnige und ungehörige Weise sein Lebensschifflein zum Kentern brachten.

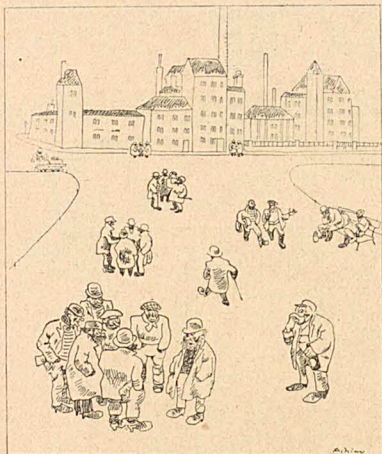
Der vorige Abend war getränkt von einer elegischen Confidit.

Noch oben auf der Beluftsraße des Glockenturms tauchte wie eine schwarze Spinne der Wikar Klug auf umher und beaufsichtigte den Meiner, welcher der akrobatischen Kontierung oblag, die Hölle der

Wreifen, Affen und Wogonen, die wie ein im Abendlicht verfehlener Epaf für architektonisches Männchen mauten, zum morgigen Fronleichnamstag mit tündigen Festschmuckeln zu behängen. Dabei blieb dem Wikar reichlich Muße, sich nichts von dem wengigen Leben dort unten in den Gassen der kleinen Stadt angetan zu lassen.

Dort lag der Kapitän, sein Erzfeind. Wohin ging er? Man mußte das feststellen!

Wie von Fingerringen auf einen Haufen gefächelt, buckelte sich brünnen das Gefäß, einander hingende, sich überkreuzende Durcheinander der Oberländer, unter denen langsam die spärlichen Wechsele der



„Ich weiß jarnich, wat ik mit meine Ole machen soll. Die liegt schon diezigen Tage wegen Verstopfung zu Bette.“ — „Wende die doch mal an die Technisch Nothilfe!“

KleinStadt, das handwerkliche Höteln, Hämmern und Sägen eingeschlossen waren. In wie viele Höfe konnte man von hier oben Einblick nehmen; man konnte Stück für Stück die Wohnstätten und Kopfflaten-Küchen an der Hauspartiein zählen. Die Wipfelreihe der Ras-Platzen stand sonnenerhell, und dahinter wucherte die mächtige Fläche des Sees hell empor. Man brach aus einem Wellentor im Westen die Seeper abendlichen Sonnenlichts und wieder im Spiegel des Sees eine lange, purpurn glühende Jung, die bis in das geländete Ostfeld des Wirtsa sah. Trotzdem verholte gleich darauf sein schauderndes Auge von neuem den unten wandernden Kapitän. Er kam den hölzernen Fährdamen des Runkelgäßchens herunter. Dann tauchte er, ohne getadelt, unten am Dampfloß auf. Eine wandrende Arbeitskraft hätte hier eher Schmagereile aufgeführt. Ein kleiner, grauer Wobtranten bildete den Kern des Unternehmens. Auf dem geräuschlosen Treppchen ließ die Hände um die Kniee gestützt, ein vorhaartiges, hochgestülptes Mädchen in einem verschlossenen, farblosen Sammetmantel. Altfahnd Geleter war an den Seiten des Wagens angeheftet. Ein hinten gefesselter schwarzer Pudel ließ als ersthöfster Wächter umher. Außerdem konnte man einen mageren Schimmel, auf dessen tanntem Widerrist sich ein unheimliches Affchen klotzte, einen reinigen Esel, der trüblich mit dem Otzu des Bodens verschmolz, den runden hellen Rücken eines schlafenden Schweines und ein laubtraubiges zuckendes Otmos, das sich beim schiefen Zusetzen als ein Hirsch entpuppte.

Ein aufgereizter Kranz frohlockender Kinderköpfe umschloß das Gange.

Etwas abseits fand breitplügend der grünbeackte Direktor. Da er ungenüßlich fest war, so sah er von oben aus wie ein grüner Apfel, auf dem sich ein runder, schwarzer Körper niedergelassen hat. Der Käfer war der kleine Holzerbauer, unter dessen Stempel die Fährhölzer eines tiefschwarzen Schmagereilens hervorkamen. Er veränderte mit dem x-beinigen Schmagereiler, der einige Tannenzweige zu Vogenplänen umarbeitete. Man kumpelte die gelbe, hoch mit Beberkoffern und Überhöflichkeit übertriebene Poldische über den Platz und überholte Kapitän Möhle, der, ohne nach rechts oder links zu blicken, seines Weges ging.

Zur einmal — des hageren Wirtsa Geistes wurde zu dem eines Subtilis — gab es unten einen Zusammenstoß; Zwei altertrummere Weindner des Heiligen-Gest-Stettels, die beschuldigten Weindner, einen eilfertigem das Stadtmännchen durchgehenden Käufer aus Tannengrün heranzulien, schienen dem Herrn Kapitän erwiderten Anlauf zur Beschimpfung zu geben. Allerdings vermochte der Wirtsa nicht maßzunehmen.

ob Kapitän Möhle sich nur über ihren reißigstärktesten Wandtären ärgerte, der sich wenig Weg ins Wirtshaus wie ein letztes Warnungsgelächter des Himmels entgegenstellte, oder ob er rein zur Übung einer seiner der Rische nur allzu bekannnten möglichen Ausfälle machte. Schließliche dienernten die beiden halb tauben Kontrabanten angloßvoll vor Möhles beschreiblichem Atem, schoben den Krallen zurück, und Möhle schritt weiter seiner Straße fürhab, bis er gleich der Postkutsche im goldföhrigen Torbogen des „Löwen“ verschwand.

Im Wirtshaus schlug der eiserne Hammer anmal gegen die kleinste der Glocken. Der Wirtsa bekehrte sich und spähte erwartungsvoll auf die große Glocke hinunter, die nur zu hohen Festen geläutet werden durfte. Noch hing sie unbetreuglich an ihrer mächtigen Krone. Aber jetzt begann der Tachthundert alte Riefelstein langsam und lautlos zu schwingen. Nur die acht Eile, an die sich die unerschöpflich Weiber der Rautenden hängten, schürften durch die engen Kochhöfen der Diele. Da erreichte der unbeherrschte Klappel das metallene Rund... Der erste eberne Ton schlug an.

Die Döhlen schollen verflört aus ihren Schlafstübchen hinaus in die zitternde Luft, und der Wirtsa klammerte sich betäubt an die Brüstung, so sehr durchdrungen ist das und wankende Gemäuer diese tiefen, dröhnenden Wellen, die das Fest verdrängen.

Der „Löwe“ war das älteste und geräumigste Hotel des Städtchens; ein uraltes ehemaliges Karthäuserkloster, das im Wandel der Jahrhunderte, immer mehr seiner ursprünglichen Bestimmung entfremdet, nach einander Waisenhaus, Schule, Begeisterung — und zuletzt Brauerei nebst Gasthofgebäude geworden war.

Aus den kleinen Fenstern der Mönchsgeister leuchteten nun unbedulter Gemeindefestlichkeiten und formelgesprochenen Geschäftsaftensende; die Glocke, die einst zu Gebet und Andacht geläutet hatte, tief jetzt zur Table d'hôte ins Refektorium, und die drei eichenen Studierische der ersten Bibliothek trugen die Stammfisch-Embleme der drei, reichlich von einander geschiedenen einheimischen Bürgervereine. Auf dem gegenüber und vornehmsten der Tische, den acht ledergestülpte Stühle fleißig umringten, fand der kleine elegante Minkatur-Mahlbom mit der glatte des Jagdtisches, der zweite Tisch, den ein glipener Landstreich mit schwarz-rot-goldenen Stadtable schmückte, war das Refugium des „Demokratischen Bürgervereins“, und über der dritten schon arg zertrümmert Tischplatte, an der der Oefangener Polychromis sich niederkullern pflegte, hing, an der fernwärtigen Gehäulde befestigt, eine hölzerne, mit Silberperlen besetzte Leier.

Hier war der Abend des Jagdtisches.

Kapitän Möhle hörte, wie immer, manufail bis zur Mitternacht, im Kreise der fünf reichlichen Herren. Rechts von ihm badelten sich Bäckstoffsabrikant Klops und der liebe Stadtpfarrer Pfeißel über die Abendzeitung zusammen, während zu seiner Linken Johanny Meier, Bergschmeimer Koppel und Oberlehrer Oriener sich einem nicht sehr aufregenden Knobepfeil hingaben. Habicht Klops, der seine Zuanntannentelera in eine etwas unbehagliche Joppe hatte umarmen lassen, nippte immer von neuem mit dem Zeigefinger auf die eine Zeitungsnagel: „Was sagen Sie dazu, Pfeißel, he? ... Dieses Volk, diese Botschaften!“ Pfeißel stemmte sein mächtiges Leibgestell fest auf den Tischplatte ab und barriere mit kummervoll gefalteter Seiten gegen die Dede: „Ja, Hugo... das Geld, was ist das, was wollen“ jetzt die h.“

Die Flügel der breiten Taz zum Refektorium standen offen, und man sah eine Reihe schlecht laufender Staben bedeckter Botenflüge. Unausgesehen fliehele Wirtsa, die Kellnerin, kampende Schöllchen hinein. Ein Getripfen knallte, von einer Laugelasse herüber. Oberlehrer Oriener am Stammfisch hob den Kopf und sagte verdreht: „Ja verstahe nicht, wie ein deutscher Mann von Würde und Charakter heutigen Tages noch laufen kann.“ Wirtsa ersahen atemlos am Stammfisch und sagte vor Kapitän Möhle einen neuen Vter hin. Sie war vollstündig und immer rektiv.

„Einmal Spital“, besetzte Apotheker Pfeißel und wollte sie umfallen, aber sie war schon wieder davonemigelt und ins Refektorium verschwand.

„Herr Kapitän Möhle, selbst ist als alter Buchschloßhüter vermag heute die Tempo nicht mitzubalten“, sagte Apotheker Pfeißel und legte resigniert sein halbgeleertes Glas ab. Möhle wußte sich den Mund: „Morgens früh neun Uhr ist Pfefferpöner. Meine Frau neß schon den Rosenkranz.“ Er tiefe Johanny Meier in den Kabe: „Wißt du nicht aufstehen, Wilhelm, zu schauen die Proposion?“

Meier wehrte ab, er sei eie, canis impior, außerdem habe er nicht das leisele Verpium. Mit seinem gewöhnlichen Auge winkend, machte er Apotheker Pfeißel auf Möhles Aufmerksamkeit, der bedenklich lebhaft zu werden anfing. Seine Seite, von der zergrasteten Stirnande grauer Härtchen betränd, wurde sonderbar lebendig; hin und wieder wurden seine Lippen unter dem Wohlgehohe von einem lautlosen Rischen aufgeschloßt.

Sein „Stammfischer Affe“, wie die Stammfischbeder so nannten, schien zu erwachen.

Er erregte sich nämlich alle paar Monate im Leben Möhles das verrückte Wunder, daß diese müßige Schweiger unerwartet wie ein Kaktus eine phantastische Blüte trieb; vertrocknete, fastgahnte Bodspränge auf dem Stamm, schwarzen Hintergang der Kleinstadt, wild verworrenen Kinder von mondbestimmten Pöblum des Marktrunnens. Wenn er dann wohl Tage später am Arme seiner Frau seinen abgeheilten Epagardung durch den Stadtpfarrer machte, war er wieder derselbe vorstige Gestalt, der mürrisch und stumm taum den Bruch der Kladderbeder erwiderte.

Am Stammfisch der Demokraten hatte sich, nach eberbetrieher Verbeugung gegen die Herren des Jagdtisches, Herr Altuar Meißel bescheiden hinter einen Schmitt Bier niedergelassen. Im Refektorium schienen das Essen beendet zu sein. Die Klänge eines eptisch anmündenden Tages schallten herüber. Auf einmal wurde die zweite, ins Freie führende Taz geöffnet: Der fetter, grünbeackte zweite Zirkusdirektor trat ein. Sein schwarzer Pudel folgte ihm auf dem Fuge. Er lästete den Holzer in großem, schmagereilichen Zogen gegen alle Anwesenenden und legte sich dann, den Holzer aus der der schweiglichen, tief eingehüllten Seite in den Staden schliefend, an dem Stammfisch der Demokraten, gegenüber von Herrn Altuar Meißel.

Der Atem des Zirkusdirektors rasselte: „Seht ihr's heute“, höfzte er.

„Schmid“, vortrugte nach einer bekommenen Pause mit eifriger Miene Altuar Meißel.

„Sie gestatten“, sagte der Zirkusdirektor und lästete nochmals den Zirkusdirektor Gafar Blant, Zirkusdirektor Blant, wiederholte er und sagte vorwärtswoll erstant auf Herrn Altuar Meißel, der freileich ausstah, sein grünes Epagardhütchen vom Nagel rannd, und nicht ohne eine gleichsam einschuldigen Verbeugung gegen die Herren des Jagdtisches zu unterlassen, gemessenen Schrittes das Zimmer verließ. Sein zweiter Schmitt Bier misamt der Schaumbaube fleißig vereint auf dem Tische zurück.

Der Zirkusdirektor holte sich unter tiefen Seufzer das Glas herüber, das er mit höflichen Unterfertigkeiten leerte.

Johanny Meier plägte heraus. Von ihm wurde sich jetzt der Direktor in längerer Rede zu: „Ich, Zirkusdirektor Blant, der ich der Kunst diene, ich kann wohl sagen, einer hohen und von den höchsten Herrschaften ausgezeichneten Kunst, diese Nadel“ — er zerrte seine rote Orientmatratze heraus — hat sich der selbe Jago zu Wartenstein nicht gefeurt, mit eigenhändig angewunden, und trotzdem muß ich noch immer bei und da unter dem Vocarteil einer sonst so schlagenern Bürgergeföhle leiden. Was ob ich und meine Künstler Bieguner wären, die Verstaßer von den Jänen manen. Er erbot sich und äußerte sich fahdendend dem Tische: „Meine Herren, ich gehe wohl nicht fehl, in Ihnen die Witte der Stadt zu sehen.“ Er breitete lebhaft die Arme aus: „Unterliegen Sie die Kunst! Mit den Führen ist's ja vorbei. Geien deshalb Sie meine Gönner. Besuchen Sie morgen meine Premiere. Jeder Erwachsene hat ein Kind feier. Hier das Programm.“ Er zog aus dem Rockföhr eine rote Druckfabne, die er geföhrt über den Tisch rollte.

Kapitän Möhle spielte sie mit dem Obel feil. „Gallus, derbesterte Edelweiss in seinem Kezordbuchspund durch den Feuerzreifen“, begann er mitten heraus abzuholen. „Nochmal ausgereit Noble, in der hohen Schule abgesehen von Herrn Blant junior.“

„Seie leider im Kreise gefallen“, warf kummervoll nickend der Direktor ein. „Dieses Pferd war eine Perle, das Gedelle.“ „Amanda Blant, Deutschlands beste Aquilistin“, tute Möhle fort.

„Doch im Krüge gefallen?“ fragte Johannst Meier.

„Zum Schlaf kauft Knopp, mit Pama, dem besten Wein Wunderbrotchen. Alles halt zuzahn.“

„Verstehen die Amanda.“ kommandierte Johannst Meier, ... mit der Amanda, der Kauti-kröllin.“

Der Zirkusdirektor lächelte schmeichelnd. Er setzte mit der Junge hinterher die Zehnjahrer auf die Spitze des Dammes: „Ich sage den Herren, diese jugendliche Dame, meine Nichte, ist exquisit, sie werden die Doretten eine kleine Privatvorstellung wünschen?“ Der Ruf meines Vaters, der Dettl oder Weltstadt-Parasit. Erben Sie selbst.“ Er zog die Briefschloß, in deren orangefarbene Kassafraktur eine telegraphische Photographie eingepaßt war. Das Bild ging von Hand zu Hand und endete bei Möhle, der es schmeichelnd betrachtete. Ein trocknendes, kaltschweißiges Märchen, eingeschrieben in ein telegraphisches Selbstbildnis. Der breite Mund lächelte geizig, unter den unfählich scharfen, so seltsamen Schädeln begehrenen Frauen.

„Was also“, befahl Möhle. Oberlehrer Ötiner protestierte. Seine Erklärung erlaube nicht ... „Einen Augenblick“, riefte der Direktor. Er trat ans Fenster, steckte den Kopf hinaus und schaute, zwei Finger im Munde, einen schellen Pfiff zum Damploß hinüber.

Welscham zum Einleitung der Vorstellung tonnte der Pudel auf den Hinterfuß eines Balzer, während drüben ja dem Knieer sich die Klänge einer Orgel gequält hatten. Wange an Wange schoben die Silhouetten eines schlanken Tänzerpaars vorüber, im Lärmen lateral langsam in eine laßige Stiebtage gerend.

„Da schau's her“, rief Apotheker Pfeislich und erhob sich halb, um besser zu sehen. Ein zweites Märchen kam vorüber. Ein dreites. Diesmal war es die, wie in einem Konzertspiegel getrocknete Karikatur des ersten: ein Welt, nur aus Nähten und Weiten bestehend, mit denen es unter dünner Erde wackelte. Die Finger des Partners lagen, brillantenschnitzenden Würfeln gleich, leicht und nachrecht gespreizt der Dame zwischen den Schulterblättern.

„Da is es richtig“, sagte Bestickgeometer Koppel. „Die Schieber beim Schiebstein.“ Oberlehrer Ötiner, der sich nach Hause drücken wollte, wurde von Möhle nachfolgender Faust so nachrücklich am Rockschöß zurückgeholt, daß er sich rückwärts auf die Erde setzte. „Glas, befeuchter Gläs!“ schrie er noch liegend ganz frisch mit vergesselt aufwärts gewandtem Gesicht. Der Zirkusdirektor stellte ihn freundlich wieder auf die Beine. Zum Glück erschienen jetzt Amanda Blank, die Kauti-kröllin.

„Es enthältliche.“ Bemertenswerter als ihre Produktionen war ihre Geste: mit gespihten Fingern einen imaginären Kuf zu prüfen und diesen gleichermaßen auf dem Dondbalken ins Publikum zu schmeilen, womit sie jeweils den magern Heißhuf, noch ehe er kam, quittierte.

Die Mauer der herbeigeleiteten Zuschauer hatte sich rasch wieder in tanzenbe Peiser aufgelöst. Der Zirkusdirektor kommandierte mit heiserer Stimme eine die Vorstellung abschließenden Handango, aus dessen läppischem Stampfen die zehn Finger Möhle's die erhaltene Amanda herauspflückten. Wie einen Stöpsel setzte er sie auf seine Kniee.

„Können tun Sie ja nichts, Schullein, aber du bist ein sü-ßher Frag.“ Das Schulterband ihres Teilsos war herunter gelitten. „Ein blaues Aderchen ... ha, ein Aderchen Welschenbut wächst da heraus.“ Möhle drückte seinen vorstigen Schnauzbar tief in ihre entblößte Schulter. Sie trampelte ungeduldig mit den betretenen Beinen und wollte herunter.

„Lassen Sie das, Sie tun mir ja we-ß!“ „Sie vergessen sich, Möhle!“, sagte Fabrikant Knopp verweisend. „Ich bin gleich kein Frosch, aber ...“

Der ganze Raum bis hinaus in den alten Kreuzgangs flutete jetzt von den Leibern der Tanzenden. Ein Märchen flieg mit den Hüften so heftig gegen den Stammtisch, daß die Juchtschlagge umkippte.

Kapitän Möhle tief nach Burgunder. Alle wollte er traktieren. Er war unerschöpflich an tollen Einfällen, tanzte einen Hapsenden Ringtanz, imitierte Dampfmaschinen, die häßliche Dampfzüge, dann wieder schwankte er seine Amanda, der er alle Schätze Hindostans versprach, in einem altertümlichen Balzer durch das Gedränge. Schließlich postierte er sich hinter der Burgunderkassette und sang stehend mit bemogter Stimme sein Lieblingelied: den König von Tsulu.

... er sah beim Königsmaße, die Ritter um ihn her ...

beim Königsmaße flieg ihm auf, und der Kopf sank auf die Welle, aber dann rechte er sich zu einer tönernen Kallionsfigur empor und schmetterte die Schlafperle, denen er, indem er mit den Fingerspitzen den Kehltopf schüttelte, ein ergreifendes Tzemolo gab. „Doch hand der alte Zecher, trank letzte Liebesglut und warf den heiligen Zecher hinunter in die Flut.“

Von der Decke herunter hagelten die Splitter des Römers, den die Faust des Kapitän's hinaufgeschleudert hatte.

„Wenn Sie durchaus Ihre Volksgesänge Musikanten müssen, so können Sie gefälligst das Leben Ihrer Mitmenschen“, schrie der erhobte Fabrikant Knopp, dem der Fuß des Glases eine Deule auf den Kopf geschlagen hatte. Möhle umarmte den Zirkusdirektor. Die Stammtischbesitzer hatten sich benugemacht. Der Stadtapotheker Pfeislich, als letzter, suchte noch unter dem Tisch mühsam seine Manikette. Mit verhängten Gesicht suchte er seinen Kapitän Möhle auf, normalerweise etwas von Nachhausegehen und seinen berühmten Lebenselixier, das er sich und Möhle noch einflößen wollte.

Möhle gab nur ein geräusches Gengen von sich. Er sah trübsalig zu ein kleiner Schimpfanz gegen das Tischlein gelenkt, das befahlige Pfeislich des unempfinden Minutarmbauums hing wie ein kleines Back-Backen hinter seinem Kopf, indem er die Hüftbeseneten Reden in der Kaffeekanne seinen Beinen rührte und rührte, vollkommen erklarrt in den Kahlheit der Kauti-kröllin Amanda Blank, die noch atemlos von dem wilden Deter, in dem sie sich mit einem grabeligen Vängling herumgewirbelt hatte, mänderrück, rote Haarmatten in der Esen, im Lärmenen löste.

Im Jahre eines solchen Elceverzeugung mußte der Bock nicht längerlicher Bestätigung erteilen, sich selbst. Die sonst am eigenen Ziele feiner handhaben Zierlichkeit abhand, war, äußerste ein weichesessen Märchen, indem sie den Bestallidyl durch ein krauses Auf-die-Tische-Schlagen der Stühle bekam gab.

Als am anderen Tag der Chor aller Kirchenloden den Schluss des Gottesdiensts und Beginn der großen Prozession verkündete, war Kapitän Möhle noch nicht fertiggestedt. Die ganze Stadt war mitwiderer noch zusammen auf den Beinen. In der Fronten der Wollen, durch die der festliche Zug wackeln sollte, drängten sich erwartungsvoll die Gebra-Heile händereicher Sommergäste. Vor dem „Oben“ hielten die beiden alten Epitalfränder heilig mit billigeren Harten nochmals das in Lauerndung gereinte Zammenganz, auf dem in der Ferne schon die Spitze der Prozession sichtbar wurde. Gemurmelt Anleuten, von hinten her das festliche Gerede abgehört, wurden vernembar. Weiße Kleider, befahnte Kleiderköpfe, aber denen ordnen, befähmüßig die in weißen Baumwollhandschuhen stehenden Hände des alten Möhner schweben, der die kleine, paarweise einberührende Gefell-licht in wärdiger Gungart besonnenhelt. Die Vordersten, pausende Knirps in weißen Eckerhemden, hielten in den Händen erhabenen Faustn die Martirerembole: Rute, Peiter und Lanze. Das goldene Kreuz dahinter, das sonnenleuchtend

in Blau des Himmels schwanke, trug der Ditts Fliegensch, der in seltenen Weiten die bräunlich gefärbten Jungfrauen läßte. Plötzlich schrägte wogeln die Stabarten der Zunderbescher, die pulsierende Waldhuhn des Wilsch, eine ohne, endlos sich fähigende Kette nachspingender Frauen. Pfeil schwebte der Messer um die Erde und lenkte seine Derte auch über den Damploß, dem offenen Kirchenpostpal zu.

Der Pfag lag weiß in der Regenwolke.

In der Mitte stand schlafend mit heruntergefallenen Händen der kleine Zirkusfrazant, dem alle Kindern sich zuwenden. Er hand mit seinem angelegten Fingern in seinem leeren, buntschmückten Rand wie ausgehen von dem festlichen Bereich der gefärbtlichen Fohmertschüsseln, die den Pfag umflumten. Nur das gemalte Kiewogenschiff auf der Leinwand wußten den Eingangsstangen getrie frisch in seinem ausgeblättern Geß und Rot.

Im Schattenlocher unter dem Daben des Karrens schmachtete das Schwein. Lebendig an seiner Kette schien nur der magere Hirsch. Seine ratlose Lauer lag in dem dunklen Epitaler feiner grüßelten Augen, die er aus rufelosen Umherziehen dem nahenden Zug entgegenfahnte. Pflüchlich ist er bis zum Weiten auf; ein Zunderbüßel des goldenen Kreuzes trat gleich einem lautenen Schuß sein Zuge getroffen. Der Hirsch bäumte sich vorwärts an seiner wühenden Kette. Der ganze grüne Karren wackelte und juckte. Und da geschah das Unrecht: langsam ging die kleine Fitt der Pfagen auf, und hinaus auf die oberste Stufe des kleinen Treppchens taumelte, befeheit mit einem kurzen Firtrottschellen — Herr Kapitän Möhle.

Der alte Möhner blieb in sprachlosen Stände mitten im Schritt wackeln. Seine behandschuheten Hände klafften dumm aufeinander. Wlar Unglück blieb mit gelender Stimme die Jungfrauen sich umgeben, indes die alten Zunderbescher dahinter, ihre Zunderbescher abzunommen in der Hand, noch immer die Fitt hoben und auf der Stelle trand die Kagenbüßel der Pfalterstine teilerten. Nur wenige Danden wackerte die Verleinerung des Möhners. Dann flüchete vorwärts und delängte den verblühten Kapitän zurück in den Wagen, dessen Tür er wie einen Kistenreißel tragend verließ.

Dies war das letztemal, daß die Stadt und der Zirkusklub Herrn Kapitän Möhle zu Gesicht bekam. Es blieb, er tate einen Schlinganfall erlitten, und in der Tat sah man bisweilen hinter den Rasthagen Katten seines Herrlers ein Auge betrettschelen, das in einer rutzigen, wie in Lähmung erstarreten Gesichtsparte lag.

Gewissensbisse

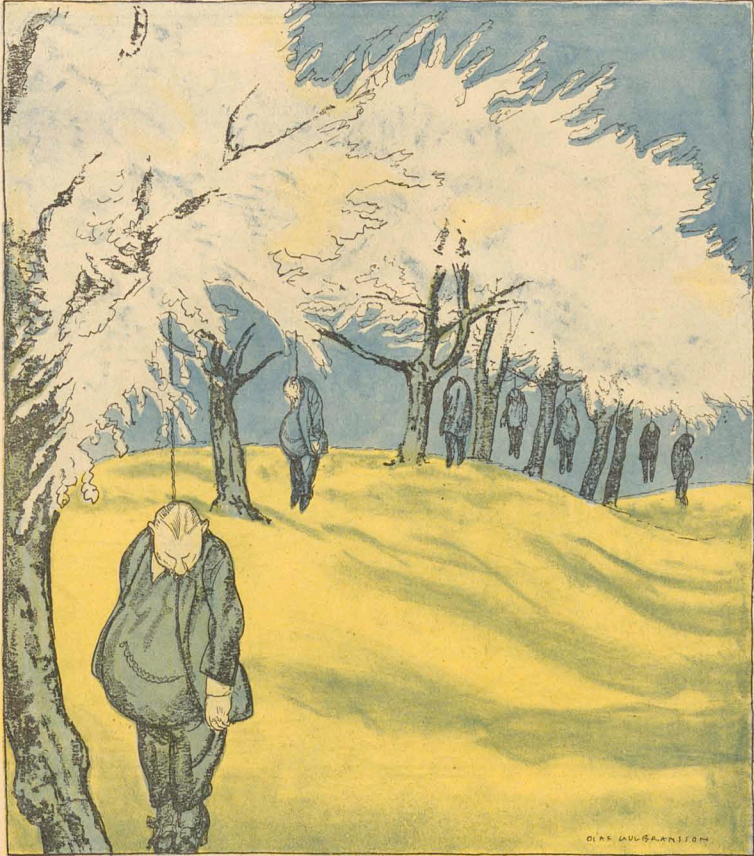
(Zeichnung von B. Drewhner)



„Möhl' muß 's was geben. Raum weinst, du hast die Dretschel' hinter dir, kommt schon wieder der General-pardon daher.“

Maienzauber

(Zeichnung von D. Gulbranßen)



Die Preise runter! Hoch die Schieber!

Die Deutschnationalen

Die frommen Edelige und blonden Mannen hauen sich gegenseitig in die Pfannen, und neuerdings hört man außer vielem Gefschrei oft das Geräusch des Austritts aus der Partei.

Kardoff zum Beispiel hat den Abtritt genommen und ist in die Volkspartei hinabgeschwommen; Westarp bleibt Dahn im Korb (und auf dem Miß), weil das sein Schnabel konkurrenzlos ist.

Indem sie sich öffentlich den Pels zerkaufen, packt sie doch auch mal Schafschiz, zu verschaukeln, und manchmal erwischt sie der S. P.-Gendarm gütlich mit Kommunisten Arm in Arm.

Übersetzt

Vom Tage

Es wird berichtet, daß die Franzosen beim lieben Gott Einspruch gegen den frühen und günstigen Frühling erheben sollten, dessen sich Deutschland in diesem Jahre erfreut. Der liebe Gott soll die aufgereizten Herren nur durch die Erklärung haben beruhigen können, daß dies lediglich geschieht, damit die Deutschen ihren Verpflichtungen gegen die Entente nachkommen könnten.

Das fromme Festschmälzle „Aber- und Bählerbote“ bringt folgenden einseitigen Bericht:

Waldum, 11. April. In einem ganzen Blütenmeer der voll bis jetzt gelunden Weizen, Kirschen, Birnen und schon zum Teil Apfelbäume beginnen wie unten weißen Sonntag. Es waren dieses Jahre nur 10 Knaben und 23 Mädchen und der Krieg mitten im Frieden will an diesem Mißerfolg uns immer noch sagen: „Gut lieb' Deutschland es klappt noch irgend wo nicht recht“. Aber die wiedererlebene Waldumer Maif, die endlich nach so langem Schwelgen diesen Tag wieder verschützte, und sehr verschützte, ist für ganz Deutschland — so Gottwill — der gute Oster, der für das geliebte Vaterland die Morgenröthe einer besseren Zukunft andeutet. Und sollte dies nicht der Fall sein, dann hab alle anderen Gemeinden daran schuld, wo die Maif nicht so recht und so lebensfroh und friedbelebend ihr Alltags gefeiert hat. Es lebe Waldum!



„Freiber hamm d' Leut no a Religion g'habt.“ — „Freill, wo 's Sach' no alle so billig g'wen is.“

Kleine Welt

Der betrieblige Idealist entwickelt dem Sozialpolitiker seinen Plan, eine Bewegung zur Erhebung des Ansehens der Anhänglichkeit zu schaffen. Der Gedanke giftet darin, eine über ganz Deutschland verorgante Verführung der Anhänglichen zu organisieren.

Alles, was nur entfernt nach Schicksalstam riecht, soll von den Anhänglichen so ostentativ geschnitten werden, daß die aufgablossten Obermänner schließlich zu einer Art Paris-Kolte herabfallen müssen. Leute, die sich nicht schämen, limitieren darüber Volksgenossen zu schlemmen und Lurus zur Schau zu tragen, sind wie Ausschläge zu meiden. Bestreber von nachweisbar neu angeschafften englischen Anhängen sind offensichtlich mit Verachtung zu strafen. Ebenso ostentativ ist Aemert bei erneuerter Ehrenhaftigkeit zu achten und zu bevorzugen.

So weit unter Idealist in seinem erteilenden Eifer. Der Sozialpolitiker hat ihm, mit gebührend gesenktem Kopf jubelnd, ausreden lassen. Man hebt er den Kopf und liest den Idealisten durch große runde Brillengläser hart an: „Gut, gut, mein Herr,“ sagt er ernst, „aber wie soll man sich dann zu Anhängern und führenden Persönlichkeiten verhalten, ohne die Staatsautorität zu verletzen?“

Zur meinen Wanderungen im Gebirge lernte ich im vorigen Sommer einen alten Herrn kennen, der wie denn doch — so sehr ich sein kompliziertes Wesen sonst zu schätzen wüßte — in puncto Dronungsgeist und gemeinnützigem Streben etwas weit zu gehen schien. Es mag billig bezweifelt werden, ob in diesen Punkten überhaupt zu weit gegangen worden könne; insofern wollte man sich an einigen Beispielen selbst überführen.

Er war Vorsitzender des Verschönerungsvereins seiner Gemeinde und empfand als solcher die Pflicht, seine noch ziemlich robuste Kraft ungenutzt der Verschönerung des Orts und seiner Umgebung zu widmen.

Es war ihm gelungen, in Wäldern und auf Bergeshöhen eine solche Masse kunstvoller Markierungen anzubringen, daß jugendfröhliche Touristen, die den Ort zu einseitigen Ausflügen verließen, als gebrochene Kreise zurückzukaufen. . . derart waren sie, aus einer Markierung in die andere taumelnd, endlich herumgeritten worden.

Aber nicht genug damit, hatte der unermüdbare alte Herr überdies in Wald und Flur, an Abhängen und auf Gletscherhöhen eine unerhörte Fülle von Tafeln angebracht — zum Teil unter Lebensgefahr. Dem Wanderer konnte es z. B. begegnen, daß er, an einer Felskluft in Betrachtung eines Blumens denks, plötzlich durch die Inschrift aufgeschreckt wurde: Vorsicht! Tollkirschen! An

andere Stelle wieder erklarte man eine Tafel: Achtung! Kammergasse! Ja, es kam vor, daß Touristen, an solchen Felsbänken hingeraten, sich des Ansehens einer unheimlichen Felskammer wüßten und plötzlich auf eine Tafel stießen: Gebären noch nicht zeit!

Kurz und gut — so betrieb es der alte Herr, und wenn auch nicht zu verkennen ist, daß dem ungeschätzten Verschönerungsgeist des Individuums bewußten der Dämpfer einer sozialkritischen und rationierenden Vernunft bestimme ist, so kann andererseits nicht bestritten werden, daß der alte Herr in seiner Dronungsart das Gemeinwohl bedeutlich an unsem Vater Staat entehrte.

Eines Tages hatten die Minister erkannt, daß ihre Kräfte nicht ausreichen würden, die Kurze aus dem Deed zu ziehen. Sie sagten sich: wenn wie weiter am Entzug ziehen, zieht wie die Kurze nur noch tiefer hinein. Wie könnten es so allentfalls darauf ankommen lassen . . . denn was tut der Mensch nicht, um den Willen zur Tat zu bewegen (besonders, wenn es auch mit Lebensgefahr verbunden ist) . . . aber die Wahlen stehen vor der Tür. Da sollten wie — schon des Umstandes erinnern, daß wie gewissermaßen das Vertrauen der Massen loszulassen doch nicht mehr im vollen Umfange möglich. Versuchen

mir also, das Vertrauen wieder zu gewinnen; gehen mir einmal wieder in Opposition! Es versteht sich, daß die Massen darob erfreut waren und dem geräuschvollen Schauspiel gern einige Anerkennung zollten. Aber eins hatten die klugen Politiker doch vergessen, in Rechnung zu stellen: daß die Meien mittlerweile von den Wenigen geteilt hatten, wie es es *en acht* wird. „Auch“, sagten die Meien zögernd, „sie gehen in Opposition! Uns graut schon jetzt davon, wenn sie erst unser Vertrauen wieder haben und wieder positiv für uns tätig sind!“

Derer Scher

Lieber Simplicissimus!

Im Hofe einer Dorfweierstadt. Ein Ausflügler patrouilliert ungeduldig vor einem gewissen kleinen Bretterhäuschen hin und her. Nach einiger Zeit erhebt aus dem Innern des Häuschleins eine tiefende Stimme:

„Mannchen, kann Sie nich etwas Papier?“ — „Ja!“ sagt der Ungehobliche draußen, „aber bloß ne Zehnfennichfreimark!“

Die Lebercin einer Mädchenschulklasse gibt einem Kind ein Briefchen für die Mutter mit: „... ich habe heute bei der Anstalts eine Vaus gefunden!“ Am nächsten Tage bekam die Lebercin den Zettel zurück. Darauf die lakonische Notiz: „Sie können ihr behalten, Frollein!“

In einem Eisenbahnabteil sitzt ein Mann mit einem Gemütskreb neben einer Bürgerfrau. Der Mann mit dem Krieb schiebt sich immer dichter an die Frau heran, zuletzt, als sich Krake und Schultern der beiden eng berühren, ruft die Frau entrüstet aus: „Was fällt Ihnen ein, Sie frecher Mensch!“ — „Ich will nich von Ihnen“, sagt der Mann mit dem Krieb beruhigend, „bloß ich hab een Fieß, vielleicht pumpt der zu Ihnen rüber!“

Ein Genießer

Ein Ausflügler besetzt einen Wagen der Wiener Gärtnischen. Langsam nimmt er vom Schaffner den Kofferlein entgegen, betrachtet ihn nachdenklich, um ihn endlich mit den Worten wegzuworfen: „Der is net schön, — an andern mecht i ham.“ Der Schaffner erfüllt diesen Wunsch, worauf mangelnde Müllernng und Wegfahnen des Schienes erfolgt. „Der gefällt mir a net, — an andern.“ Der Schaffner reicht ihm den dritten Schin, der in der Weitenfische verformt, während des Schaffners eine Juwelierfremote entgegennimmt. Da der Preis eines Schienes zwei Kronen beträgt, will er dem Fahrgast vierzehn Kronen herausgeben. Dieser mißt gähnd ab, „Was mach i denn mit dg Papierin?“ — „Reduaze, wie dörten kein Feintgeib nehmen.“ — „So — ja mir is recht. Nada geben G' no sieben Fünfteln her. Da geht's grad aus.“

Herrenrechtler

(Schönung von G. Thoma)



„Das Gute haben die kurzen Röcke doch; man braucht sich kein X mehr für ein O bozmachen zu lassen.“

Frühlings Erwachen

(Rust Ansb.)



„Wie sag' ich's meiner Mutter?“